

Fortsetzung von Seite 7

Sie glaubten und vertrauten auf den Gott, der Wunder tut:  
"Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. Du hast dein Volk erlöst mit Macht."

Gerade im KIRCHWEIHFEST kam das alles zur Sprache: Das, was Gott für den Leib an Wundern getan hat in der Schöpfung – aber auch das, was Gott für die Seele getan hat, in seiner Erlösung. Das Hören im Gottesdienst und die Fröhlichkeit mit Tanz bildeten eine Einheit. Frömmigkeit und Fleiß gehörten zum Leben dort in den deutschen Dörfern im Banat.

Die Schule und die Kirche und die Verwaltung waren wohl die wichtigsten Bauten in unserem Dorf. Auch wenn es manchmal im Alltag vergessen wurde, so riefen die Glocken am Sonntag immer wieder zur Besinnung: Gott für das tägliche Brot zu danken aber auch für seine Vergebung. Das Vaterunser gehört hinein in das Arbeiten und in das Festen.

Er richtete ein Zeugnis auf in Jakob und gab ein Gesetz in Israel und gebot unsern Vätern, es ihre Kinder zu lehren, damit es die Nachkommen lernten

Liebe Gemeinde, so ist es auch nicht verwunderlich, daß der Beter in seinem Nachdenken, in seinem Klagen, in seinem Rufen zu Gott diesem Gott allein die Ehre gibt, in dem er auf den Willen Gottes für unser Leben hinweist.

Ja, er hat all seine Verheißungen erfüllt in der Sendung seines Sohnes, Jesus Christus. Mit Recht nennen wir IHN HEILAND:

- Der unsere Sündenwunde durch seinen Kreuzestod geheilt hat;
- Der unsere Kriegswunden durch seinen Trost überwunden hat;
- Der uns mit seinem mächtigen Arm bis hier her gebracht hat.

In dem, was im 2. Weltkrieg erfahren wurde, wird auch klar, daß Gott ein Gesetz gegeben hat – ein Gesetz zum Schutz des Lebens.

Wir alle wissen, daß dieses Gesetz von allen Seiten übertreten wurde. So wurden das Volk unseres Heilandes mutwillig ausgestoßen und geplagt und umgebracht – die Juden. – Und so wurden andere Völker ausgestoßen – auch wir Deutsche, nur weil wir Deutsche waren. Es war Unrecht auf allen Seiten. Und wo Haß gesät wurde, da wurde auch Haß geerntet. Das sei gesagt, nicht um anzuklagen, wohl aber um aus der bitteren Erfahrung der Völkergeschichte zu lernen.

Nicht ohne Stolz sei gesagt, daß in der Charta der Heimatvertriebenen versucht wurde, diesen Teufelskreis von Haß und Vergeltung zu durchbrechen.

Daß wir Heimatvertriebenen heute nun in einem freien und demokratischen Rechtsstaat leben dürfen – in der Heimat unserer Ahnen – sehen wir als Gnade Gottes an. Und wir dürfen in einem vereinten Europa für Frieden und Gerechtigkeit uns einsetzen.

**JA, MENSCHEN GEDACHTEN ES BÖSE ZU MACHEN, GOTT ABER HAT ES GUT GEMACHT.**

„ das wollen wir nicht verschweigen unseren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“

Liebe Landsleute!

Die Tradition der Kirchweihfeste war und ist eine Möglichkeit unseren Kindern vom Glauben und vom Vertrauen auf Gott zu erzählen.

Es ist eine Möglichkeit, sich immer wieder neu zu besinnen und auf die Werte hinzuweisen, die gut sind und dem Frieden dienen.

Das wollen wir nicht vergessen.

IHM, dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heilige Geist gebührt unser Dank heute, an dieser Jubiläumskirchweih.

In seine Hände legen wir die Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft.